

auch sei, heilen könne, aber er entspricht in solchen Krankheiten dem Bedürfniss einer guten Nahrung, entfernt die plötzliche Abnahme der Kräfte und könnte solche, bei einer blossen Neigung zur Schwindsucht, wohl auf lange Zeit entfernen. Bei den Kirgisen ist die Schwindsucht fast ganz unbekannt. Eine nicht minder wichtige Hülfe leistet der Kumys überhaupt allenthalben, wo eine reichliche, rasche und leichte Ernährung möglich ist.

Wer aber Kumys trinken will, muss hinsichtlich seiner Lebensart den Einheimischen folgen. Zur französischen Küche z. B. passt er nicht, bei Pasteten und künstlicher Sauce zeigt er sich widerlich, und man würde ihn mit Unlust trinken. Ein in leichtem Salzwasser gekochtes Hammelfleisch und Brod, das ist die rechte Speise. Thee, Kaffee und Wein müssen gemieden werden, dabei muss man sich viele Bewegung zu Pferde und zu Fuss machen. Man darf 15 bis 30 Gläser zu  $\frac{1}{4}$  Quart trinken und kann darüber auch noch hinausgehen. Bemerkenswerth ist noch, dass der Kumys in den Steppen gesunder sein soll, als in den Bergen, darum schlägt er auch bei den Kirgisen besser an, als bei den Baschkiren.

---

## **Bemerkungen über die Reaction der Boraxsäure auf verschiedene Pflanzenpigmente;**

von  
**Zachau in Minden.**

---

Boraxsäure wurde in Spiritus, Schwefeläther, Essigäther und Wasser aufgelöst; darauf Lackmuspapier, geröthetes Lackmuspapier, Curcuma- und Rhabarberpapier damit in Berührung gebracht; wobei sich ergab, dass die kalten Auflösungen nur auf Lackmuspapier die bekannte Reaction äusserten. Curcuma- und Rhabarberpapier wurden nur durch die warmen Auflösungen, und wenn das Papier darauf der atmosphärischen Luft ausgesetzt wird, gebräunt. Beim Rhabarberpapier findet eine geringere Reaction statt, als beim Curcumapapier. Geröthetes Lackmuspapier bleibt unverändert.

---